

Patricia Lambertus

In der Ausstellung zum Abschluss ihres Studiums der Malerei an der Hochschule für Künste Bremen hat Patricia Lambertus 2004 mit einer Arbeit überrascht, die auf dem ersten Blick kaum etwas mit ihrem bisherigen malerischen Schaffen zu tun hatte: Anstatt in die Galerie der Hochschule für Künste Bremen Bilder oder Zeichnungen zu hängen, riss sie einen Teil der Spanplatten, die die ehemalige Turnhalle in einen weißen Galerieraum verwandelt hatten, herunter und befreite drei dahinter liegende Sprossenfenster. „Löcher in der Architektur“ nannte sie sachlich diese Aktion, die die Besucher der Ausstellung irritierte. Vergeblich suchten nämlich viele nach Bildern oder Zeichnungen von ihr und manch einer hat die Veränderung der Architektur gar nicht wahrgenommen, geschweige denn als das Werk von Patricia Lambertus identifiziert.

Und doch ist diese Aktion besonders bezeichnend für ihre Arbeit. Denn der Ansatz des künstlerischen Schaffens von Patricia Lambertus ist nicht formal, sondern konzeptuell. In ihren Installationen, Wandbildern, Raumzeichnungen, Acrylbildern und Projekten im virtuellen Raum verfolgt sie eine Idee, ein Thema und sucht nach adäquaten Darstellungsformen, die jenseits einer einzigen Technik liegen. Dabei arbeitet sie parallel an verschiedenen Ideensträngen, die um ein zentrales, übergeordnetes Thema kreisen: um das Verhältnis von Außenraum und Innenraum, um die Verschränkung dieser Felder und die Wirkung des einen auf das andere.

Patricia Lambertus experimentiert mit verschiedenen Mitteln, um Aspekte dieses Themas zu visualisieren. Die Einwirkung von Licht ist ein solcher Aspekt. Wie verhält sich das Licht, wenn es auf einen Innenraum fällt? Wie verändert sich der Raum dadurch? Eine Wand? Eine Glasscheibe? Oder ein Blatt Papier?

Das „Befreien“ der Fenster in der Galerie der Hochschule für Künste war eine raumbezogene Aktion, die solche Überlegungen physisch umsetzte und nicht nur gedanklich, als Idee in einer Zeichnung oder einem Bild. Das Durchbrechen der Wand und die wieder in Erscheinung tretenden Fenster ermöglichten erneut den Bezug von Außen und Innen. Das Licht, das dadurch in die sonst nur künstlich beleuchtete Galerie eintrat, veränderte die Erscheinung des Raumes durch seinen ständig wechselnden Einfall. Ein an sich alltägliches, vertrautes Geschehen wurde erst durch diese aufwendige Aktion der Künstlerin in seiner gestaltenden Potenz deutlich.

Diese im weitesten Sinne bildhauerische Arbeit hat ein poetisches, zartes Gegenstück in einer Wandmalerei mit dem Titel „Sonnenflecken“, die ein Jahr vorher in einem Flur der Hochschule entstand. Anlässlich der Ausstellung „a house full of arts – ein Fest für John Cage“ hat Patricia Lambertus die Sonnenflecken, die durch eine Fensterreihe auf der gegenüberliegenden Wand entstanden, mit gelber Farbe markiert. Im Laufe des Tages wanderte das Licht weiter und so ergaben sich laufend Überschneidungen, Überlagerungen und

Schnittstellen vom realen Licht und den gemalten Flächen. Eine flüchtige, subtile und John Cage besonders adäquate Arbeit.

Stichworte wie Licht, Öffnung, Transparenz, Zeitverlauf, Überlagerung oder Durchdringung von Ebenen charakterisieren im Allgemeinen die Arbeiten von Patricia Lambertus. Dabei bezieht sich die Künstlerin häufig auf die Architektur, auf Einzelgebäude oder Gebäudeteile. Das Motiv des Fensters als Schnittstelle und Verdichtung der oben erwähnten Stichworte bzw. Themen taucht in vielen Variationen in ihrem Werk auf: Fenster als farbige Licht- und Schattenflächen in Aquarellen auf Papier, als Lackstiftzeichnung über transparente Acrylplatten oder Folien, als Strukturen und Raster, die perspektivisch in die Tiefe fliehen. Aber auch Balkone und Türen haben, ähnlich wie Fenster, Übergangsfunktionen zwischen verschiedenen Räumen und erscheinen ebenfalls oft als Motive in ihren Bildern.

Patricia Lambertus geht durch einen Ort, eine Stadt und erkundet sie zunächst mit dem Fotoapparat. Damit hält sie ganze Gebäude aber Details von Architektur wie Fensterreihen oder Balkone fest. Es sind meist alte Mietshäuser aus der Gründerzeit, die sie fotografiert, und zwar bevorzugt solche, deren Nachbarhäuser im Krieg zerstört oder abgerissen wurden, sodass ihre Feuerschutzwände als große Wandflächen sichtbar sind. Mehrere solche Gebäude hat Patricia Lambertus in Wilhelmshaven fotografiert, weitere in Berlin und schuf danach 2004 eine Reihe von Hausbildern. Die fotografierten Häuser zeich-

nete sie mit Lackstift auf transparente Folie nach und hinterlegte sie mit ornamentalen Tapetenfragmenten aus unzähligen Musterbüchern, die ihr im Atelier als reicher Materialfundus für solche Collagen dienen.

Die Begriffe Außen und Innen können allerdings auch für ‚öffentlich‘ und ‚privat‘ stehen. So gilt das Interesse von Patricia Lambertus manchmal auch den Bewohnern dieser Häuser, der Stimmung, die durch die unterschiedliche Einrichtung ihrer Wohnungen entsteht. Tapeten gehören, wie Möbel oder Bilder, zur Einrichtung, sie können oft ein Stil- oder Zeitempfinden unmittelbar vermitteln. Diese Elemente aus dem Innenraum projiziert die Künstlerin nach außen, indem sie beispielsweise Tapetenteile an Brüstungen von Balkonen anbringt oder die Fensteröffnungen an Hausfassaden als Bilderrahmen gestaltet

Zur Irritation führt in solchen Bildern auch ihr Umgang mit Räumlichkeit. Patricia Lambertus vermischt nämlich auch auf andere Weise die Ebenen im Bild - sie hebt die Perspektive auf, indem sie unterschiedliche Blickwinkel gegeneinander laufen lässt und Raum und Fläche auf konträre Weise kombiniert. Oder sie zeichnet auf riesige farbige Folien überdimensionierte Teile von Innenräumen, Tür- und Fensteröffnungen, überzieht sie mit Mustern und Ornamenten aus neuen und vergangenen Epochen und klebt sie auf große Fensterscheiben, sodass sie von draußen sichtbar sind. So schafft sie poetische Übergänge an der Grenze zwischen Innen und Außen, zwischen privatem und öffentlichem Raum.

Katerina Vatsella